

# Helen-Keller-Geister, Auszug aus der Ausgabe Nr. 74, 2014

## Thema "Wohnen"

Von Muammer K. und Dominik G.



Wir - die Klasse 9/10 b - haben uns mit dem Thema „**Wohnen**“ befasst. Wir haben zwei Mitarbeiterinnen von der KoKoBe eingeladen. KoKoBe ist eine Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle in Essen. Dort kann man sich informieren und sich beraten lassen zu den Themen Wohnen, Arbeiten und Freizeit. Die Mitarbeiterinnen sind zu uns in die Klasse gekommen. Sie haben uns erklärt, wie man wohnen kann, je nachdem, wie viel Hilfe man braucht und wie man wohnen möchte. Wir haben uns drei Wohngruppen in Essen angeguckt. Wir sind an drei Dienstagen mit der Bahn (Selbstfahrer und Läufer) und mit einem Schulbus (Rollis) dorthin gefahren. Wir waren...

- in der Außenwohngruppe der Hephata in Karnap,
- in einer Kinder- und Jugendwohngruppe im Franz-Sales-Haus und
- beim Integrationsmodell in Frohnhausen.

Wir haben die Wohngruppen besichtigt und konnten ganz viele Fragen stellen und die Mitarbeiter und z. T. auch die Bewohner haben uns alle Fragen beantwortet. Im Franz-Sales-Haus wohnt auch unser Mitschüler Marc-Phillip.

Wir sind dort überall sehr nett aufgenommen worden. Im Franz-Sales-Haus gab es sogar ein leckeres Frühstück. In Frohnhausen haben die Bewohner für uns Kekse und Kuchen gebacken. Wenn ihr wollt, könnt ihr jetzt einen Bericht von Daniel, Tamara, Marc-Phillip und Benjamin lesen. Sie schreiben über den Besuch der Außenwohngruppe in Karnap.

## Wir besichtigen eine Wohngruppe in Karnap

*Von Daniel K., Marc-Phillip W., Tamara M. und Benjamin P.*

Die Wohngruppe der Hephata liegt im Norden von Essen, im Stadtteil Karnap. Wir sind mit der Straßenbahn Nr. 106 bis Altenessen-Bahnhof gefahren, dann sind wir mit der U11 bis zur Boyer Straße gefahren. Dann mussten wir noch ca. 5 Minuten laufen, bis wir da waren. Die



Rollifahrer sind mit dem Schulbus gefahren.

Eine Mitbewohnerin, die übrigens früher auch bei uns auf der Schule war, und zwei Mitarbeiter haben uns das Haus gezeigt. Wir durften uns die Zimmer angucken. Dann haben wir im Wohnzimmer auf dem Sofa gesessen und die Mitarbeiter haben uns viele Sachen über das Haus erzählt und uns unsere Fragen beantwortet.

Das, was die Bewohner selbst können, müssen sie auch selber machen. Sie gehen z. B. am Wochenende einkaufen und kochen dann selbst. In der Woche essen sie in der Werkstatt / auf der Arbeit. Einmal in der Woche gibt es für jeden Bewohner einen Putz- und Aufräumtag. Bei allem bekommen die Bewohner soviel Hilfe wie sie brauchen.



Die Bewohner können in der Wohngruppe solange wohnen, wie sie Hilfe brauchen. Die Bewohner, die unten gewohnt haben, brauchen sehr viel Hilfe und haben Einzelzimmer mit einem eigenen Schlüssel. Die Bewohner, die oben gewohnt haben, brauchen weniger Hilfe. Sie haben zwei Trainingswohnungen. Zwei Bewohner haben ein gemeinsames Wohnzimmer. Wenn die Bewohner selbständig sind, dann ziehen sie um in eine andere Wohngruppe, wo sie mit anderen Personen zusammen wohnen und wo sie keine große Hilfe bekommen.

Es gibt einen Katalog, in dem die Mitarbeiter verschiedene Sachen anbieten. Die Bewohner können sich dann für eine Freizeit oder einen Urlaub anmelden, den sie gerne machen möchten. Die sind z. B. nach Holland oder an die Nordsee oder nach Gelsenkirchen auf ein Rockfestival gefahren, wo sie auch gezeltet haben.

In dem Haus wo wir waren, da gibt es einen Aufzug, da auf der Wohngruppe auch Erwachsene leben, die im Rollstuhl sitzen. Es gibt einen Kicker und eine Geige.

Wir fanden es dort gut, weil die Zimmer groß waren und weil die Leute dort sehr nett waren. Unschlagbar gut ist das große Angebot an Freizeiten und Urlauben, für die man sich anmelden kann.

## SV-Fahrt 07. - 09.03 2014



**Worum ging es bei dieser SV-Fahrt?** „Über Inklusion, dass die Schüler über den schulischen Rahmen gesprochen haben.“ „Zum Austauschen von allen Schulen.“ „Um andere Schüler

kennen zu lernen.“ „Um Arbeit.“ „Es ging darum, zu lernen was SV-Arbeit ist. Ein großes Thema war Diskriminierung und Ausgrenzung an der Schule.“

**Welcher Workshop hat dir gut gefallen?** „Mir hat der Workshop elbstbewusstseinsentwicklung und Cybermobbing gefallen.“ „Kommunale Kürzungen.“ „Selbstbewusstseinsentwicklung war klasse.“

**Woher kamen die anderen Teilnehmer?** „Gesamtschule Süd und Bockmühle, Berufsförderungszentrum, Borbeck.“ „Aus Essen.“

**Wie war die Unterkunft?** „Die Zimmer waren cool. Und das Bad.“ „Die Zimmer waren rollstuhlgerecht, aber nicht alle.“ „In der Freizeit hatten wir viele Möglichkeiten.“

**Was hat dir besonders gut/schlecht gefallen?** „Auf jeden Fall das Essen. Besonders der Salat und der Nachtsch.“ „Dass die Betreuer sehr nett waren und uns geholfen haben.“ „Schlecht war, dass einige Workshops ausgefallen sind.“ „Die Disco war super.“

**Teilnehmer:** Dustin N. & Marvin W. (6b), Marvin E. & Sascha S. (8a), Durika R., Jule S. & Nalin Z. (9 / 10a), Jan R., Muammer K., Marc-Phillip W., Paul A. & Dominik G. (9 / 10b), Herr Kassing, Frau Oberste-Steinhorst

## Nelson Mandela

*Von Justin G.*

Nelson Mandela wurde 1918 geboren. Als Kind hat er schon viel Unrecht mitbekommen. Im Jahre 1950 erlebte er die amtliche Einteilung der Bevölkerung in vier Klassen: Weiße, Mischlinge, Asiaten und Schwarze. Apartheid heißt Rassentrennung. 1948 kommen in Südafrika weiße Nationalisten an die Macht. Sie haben die Rassentrennung als Gesetz ernannt. Überall egal wo werden Schwarze schlechter behandelt als die Weißen in Schulen, Krankenhäusern oder auf Bahnhöfen. Schwarze dürfen auch nicht wählen oder Schwarze und Weiße dürfen auch nicht einander heiraten. Im gleichen Viertel dürfen sie auch nicht wohnen. Schwarze und Asiaten leben in Townships. Sie dürfen diese ohne Pass nicht verlassen. Solche Townships konnten durchaus die Größe einer Stadt haben. Nelson Mandela kämpft mit der Partei African National Congress (ANC) gegen die Apartheid. Nelson Mandela ist einer ihrer Führer. Lange Zeit hatte er sich Gandhi und seinen gewaltlosen Widerstand als Vorbild genommen. Im Jahr 1960 erschießt die Polizei friedliche Demonstranten und der ANC wird verboten. Nelson Mandela und der ANC geben die strikte Gewaltfreiheit auf. Weltweit findet der Widerstand gegen die Apartheid Unterstützung. Die Vereinten Nationen verurteilen die Apartheid als Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Der Druck auf die südafrikanische Regierung wächst. Dann wurde Nelson Mandela festgenommen. Er wurde auf der Gefängnisinsel Robben Island eingesperrt. Seine Zelle war grade mal 4 qm groß.

Der Tagesablauf war immer derselbe:

5:30 Aufstehen und Zelle aufräumen  
6:00 Frühstück besteht aus Maisbrei und Maiskaffee  
7:00 - 11:00 Arbeit im Steinbruch  
11:15 Mittagessen- gekochte Maiskolben  
12:00 - 14:00 Freizeit im Pausenhof  
14:30 Abendessen - Maisbrei und Gemüse (jeden zweiten Tag altes Fleisch)  
15:00 - 6:00 Zellenaufenthalt - lernen, schlafen.

Am 20. September 1989 wurde Frederik Willem de Klerk Präsident von Südafrika. Internationale Proteste und der wachsende Druck auf die Regierung de Klerks sorgten dafür, dass Nelson Mandela und die andere Politiker freigelassen wurden. Nelson Mandela wurde am 11.2.1990 freigelassen. Nelson Mandela und Frederik Willem de Klerk verändern zusammen Südafrika. Sie sorgen dafür, dass die Weißen und Schwarze die gleichen Rechte haben und das alles friedlich ist. Dafür bekommen sie den Friedensnobelpreis. Nelson Mandela wurde zum Präsident gewählt. Von 1994 bis 1999 war er Präsident. Er will keine Rache für das Unrecht der Apartheid. Er setzt sich für Versöhnung, für ein friedliches und gerechtes Südafrika ein. Am 5. Dezember 2013 ist er gestorben. Er wurde 95 Jahre alt. Auf der ganzen Welt wurde er geschätzt.

Nelson Mandela hatte ein Gedicht, was er im Gefängnis immer gelesen hat. Das hat ihn geholfen, stark zu bleiben und die Hoffnung nicht zu verlieren.

„Aus finsterner Nacht, die mich umragt, durch Dunkelheit mein' Geist ich quäl. Ich dank, welch Gott es geben mag, dass unbezwungen ist meine Seel. Trotz Pein, die mir das Leben war, man sah kein Zucken, sah kein Toben. Des Schicksals Schläg in großer Schar. Mein Haupt voll Blut, doch stets erhoben. Jenseits dies Orts voll Zorn und Tränen, ragt auf der Alp der Schattenwelt. Stets finden mich des Los. Ich bin der Captain meiner Seele Welt Hyänen. Die Furcht an meinem Ich zerschellt. Egal wie schmal das Tor wie groß, wieviel Bestrafung Ich auch zähl. Ich bin der Meister mein“

*Invictus, William Ernest Henley*

# Statement von der Klasse 10c zur Versetzung von Herrn Hüwe



**Wie findet ihr, dass Herr Hüwe weg ist?**

Wir finden es schade, dass er weg ist, aber wir gönnen es ihm.

**Wie fandet ihr Herrn Hüwe als Klassenlehrer?**

Wir fanden ihn cool, nett und witzig.

**Hattet ihr viel Spaß mit Herrn Hüwe?**

Ja, generell im Unterricht.

**Bekommt ihr einen neuen Klassenlehrer?**

Nein, aber wir haben Frau Walbrun neu bekommen, die leider nur ab und zu da ist.

**Wie waren die Klassenfahrten mit ihm?**

Sie waren sehr witzig und abwechslungsreich.



# Helen-Keller-Live

**Im Sportunterricht** dürfen die Schüler wählen, die eine Sportfrage beantworten können. Herr V. fragt: „Nennt mir eine olympische Wintersportart ohne Schier.“ Spontane Antwort des Schülers H.: „Wok-Rennen!“

**Im Biologieunterricht** zum Thema Aidsvorsorge haben die Schüler Kondome bekommen. Der anschließende Unterricht findet im Computerraum statt. Der Fachlehrer wartet schon. Der erste Schüler ruft: „Herr R., ich habe Kondome, wollen Sie einen?“ Der Lehrer sagt: „Nein, was willst du denn damit?“ Antwort des Schülers: „Die sind nur für den Spaß, nicht fürs Bett!“

**Im Physiktest** sollen die Schüler möglichst viele Arten von Niederschlägen aufschreiben. Schreibt die Schülerin V: Regen, Hagel, Schnee, Meteoriten.

**Führen Schüler ein Fachgespräch über Drogen.** Sagt der Schüler R.: „Da musst du nach Holland fahren, da kriegst du alles.“ Antwort des Schülers M.: „Quatsch, die gibt es in Amsterdam.“

**Der Schüler S. fasst die Inhalte des Biologieunterrichtes wunderbar zusammen:** „Mehrere bilden einen Zellverband. Mehrere Zellverbände bilden ein Organ. Mehrere Organe bilden einen - Orgasmus!“

**Der Schüler S. ist zum ersten Mal mit auf der Schifreizeit.** Nach seinem ersten Tag auf den Brettern erklärt er: „Schifahren kann ich jetzt, was machen wir denn dann morgen?“